

DAVID
VOGEL

DAS
ENDE
DER
TAGE



aufbau *digital*

übermächtigen Wesen, liebt er sie, eigenwillig und kapriziös, wie er ist, sehr. Auch nach 1916 bleiben seine Tagebucheintragungen spärlich, was unmittelbar auf seine Beziehung zu Ilka zurückzuführen ist. Am 22. Mai 1917 berichtet er, so unglaublich es sich anhören mag: «Manchmal sehne ich mich nach der Haft.» David Vogel bleibt hierin voller Widersprüche: 1919 heiratet er Ilka schließlich.

Ab 1918 machte sich David Vogel allmählich einen Namen als vielversprechender Lyriker. Seine Gedichte

erscheinen in fast allen bedeutenden Organen hebräischer Literatur jener Zeit. Vogels Entscheidung für das Hebräische als seine Schaffenssprache, also weder für die jiddische noch für die russische oder gar die deutsche Sprache, ist dabei besonders zu beachten. Seine Biographie, die vom fehlenden Heimatempfinden gezeichnet ist, hebt hervor, daß er als Dichter einzig und allein in der Sprache seiner Wahl – im Hebräischen – beheimatet war. Von alledem erwähnt der Tagebuchautor jedoch verblüffenderweise nichts. Die letzte Eintragung in sein Tagebuch stammt vom 2.

August 1922. Die schwerkranke Ilka wird in einem Sanatorium außerhalb Wiens behandelt, und David Vogel quält sich, wie schon 1912, mit der Frage, wo das Geld für den nächsten Tag herkommen soll.

In den zwanziger Jahren wird Vogel auch im Kreis der jüdischen Autoren Wiens bekannt: Man trifft sich im *Café Arkade*, spricht über die Lage der hebräischen Literatur, über den Zionismus und die Kunst. 1923 veröffentlicht er seinen ersten Lyrikband ^[1], im Dezember 1925 folgt ein Aufsatz über ihn sowie eine Reihe übersetzter Gedichte in der Berliner

Jüdischen Rundschau [2]. Doch zu dem Wiener Kreis hebräischer Autoren bleibt der Lyriker distanziert. Nie ganz zugehörig zu sein, nie den ästhetischen Standpunkt des Betrachters preiszugeben, ist und bleibt für David Vogel zeit seines Lebens Leitmotiv. Die einzige Ausnahme dabei ist seine Annäherung an Avraham Ben-Yitzchak Sonne, einen weiteren Außenseiter im Kreis der jüdischen Autoren Wiens jener Zeit. Noch Jahre nach ihrer Begegnung wird sich David Vogel an diesen besonderen Lyriker, der auch Elias Canettis Anerkennung genoß, erinnern.

1925, ausgerechnet ein Jahr nachdem Vogel

endlich die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten hatte, verläßt er plötzlich Wien und geht nach Paris. Diese Stadt bedeutet eine neue Phase seines künstlerischen Wirkens. Vogel befaßt sich von nun an intensiv mit der französischen Sprache, wandert täglich durch die Cafés von Montparnasse und schreibt eine Reihe von Gedichten, in denen er seiner Bewunderung für die Stadt Ausdruck verleiht. Er fühlt sich inspiriert und schreibt an der Novelle *Im Sanatorium*. Wahrscheinlich ermöglicht es ihm die nun gewonnene Distanz zu Wien, in diesen Monaten mit seinem großen Roman